

70. Geburtstag

Ehrenpräsident Heinrich Mosler

Am 31. Mai 2017 feiert Heinrich Mosler, Ehrenpräsident und langjähriger früherer Präsident der Handwerkskammer für Mittelfranken, seinen 70. Geburtstag. Als gelernter Dachdeckermeister übernahm Heinrich Mosler 1981 den elterlichen Betrieb. Nach seinem Engagement bei der mittelfränkischen Dachdecker-Innung wurde er im Juli 1989 ordentliches Mitglied der Vollversammlung und gleichzeitig Vizepräsident der Handwerkskammer für Mittelfranken. Seit 1997 bekleidete Heinrich Mosler das Amt des Präsidenten der Handwerkskammer; diese Funktion hatte er bis zum Jahr 2015 inne. Daneben nahm er eine Anzahl weiterer Ehrenämter wahr, beispielsweise war er Mitglied im Präsidium des Bayerischen Handwerkstages.

Während seiner Zeit als Vizepräsident der Handwerkskammer galt sein Hauptinteresse der Nachwuchsförderung. Die Präsidentschaft Heinrich Moslers war geprägt durch sein Engagement für die Verbesserung der Situation der Frauen im Handwerk und sein Eintreten für die Belange des Umweltschutzes: Er initiierte 1997 den



Jubilär Heinrich Mosler.

Foto: Handwerkskammer für Mittelfranken

Qualitätsverbund umweltbewusster Handwerksbetriebe (QuH) als Alternative zum Öko-Audit für Handwerker (heute: QuB, offen für alle Betriebe). Heinrich Mosler ist es auch im Wesentlichen zu verdanken, dass sich die Handwerkskammer für Mittelfranken zu einem modernen Dienstleister für das Handwerk entwickelte. Heinrich Mosler ist von seinem Wesen her offen und aufgeschlossen und immer auf Ausgleich bedacht.

Für sein langjähriges, verdienstvolles Wirken wurden Heinrich Mosler zahlreiche Ehrungen zuteil, von denen hier das Bundesverdienstkreuz am Bande, die Staatsmedaille für besondere Verdienste um die bayerische Wirtschaft sowie der Bayerische Verdienstorden erwähnt werden sollen. Nach der Niederlegung des Präsidentenamtes ernannte die Handwerkskammer für Mittelfranken Heinrich Mosler zum Ehrenpräsidenten.

Und sie haben es wieder geschafft

Comeniuschule gewinnt BLSV-Wettbewerb

Mehr als 34 Millionen Sportabzeichen wurden in den vergangenen 100 Jahren in Deutschland vergeben. Seit 1958 hat es sogar den Status „Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland mit Ordenscharakter“. Circa 350 dieser besonderen Medaillen sind in den vergangenen vier Jahren nach Hilpoltstein gewandert. In die Comeniuschule. Denn in dem Förderzentrum geistige Entwicklung der Rummelsberger Diakonie sind fast alle Schüler dabei, wenn es im Rahmen der Sportwoche wieder ums Punktesammeln geht. Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination müssen unter Beweis gestellt werden. Lehrer Markus Hartinger beweist hier jedes Jahr Kreativität, um allen Schülern die Teilhabe zu ermöglichen: „Der körperliche Ablauf eines normalen Zielwurfes fällt unseren Jugendlichen oft schwer“, sagt er. Also prüft er sie im Medizinballwurf. Wer Schwierigkeiten mit anderen Disziplinen hat wie Sprint, Langlauf oder Sprung darf seine Punkte im Schwimmen, Radfahren oder Seilspringen erkämpfen. Und das macht Spaß: Von den knapp 100 Schülern des Zentrums haben auch heuer wieder rund 70 am Wettbewerb teilge-

nommen und dem Förderzentrum damit zum ersten Platz im bayernweiten Wettbewerb der Kategorie-A-Schulen (unter 100 Schülern) verholfen. In Augsburg bekamen sie dafür bei der landesweiten Ehrung einen großen Sack mit Geschenken überreicht: 300 Euro für neue Sportgeräte, Hockey- und Badmintonschläger, je Menge Bälle und Trikots vom FC Augsburg. „Ihr seid spitze“, bestätigte auch Bernhard Sturm vom BLSV. Denn noch eine Ehrung gab es vor kurzem. Für die ganze Schule. Die Handwerkskammer für Mittelfranken hatte zum sportlichen Frühstück alle Schüler in die Aula gebeten. Dort gab es dann Vollkorn-Dinkel-Croissants, Obst und jede Menge belegte Brote. Besonders das Schnittlauchbrot erhielt ein deutliches „Daumen hoch“ von den Versammelten. „Jetzt habt ihr als Kreis-, Bezirks- und Landesieger wieder genug Energie für den Schulalltag und könnt kräftig Gas geben“, verkündete Matthias Braun, Abteilungsleiter Berufsbildungs- und Prüfungswesen bei der Kammer. Und Rektorin Renate Merk-Neunhoffer lobte ihre Schüler stolz: „Langt zu! Das habt ihr euch verdient!“

Frühling im Handwerk

Konjunktur: Langzeithoch in Mittelfranken hält an

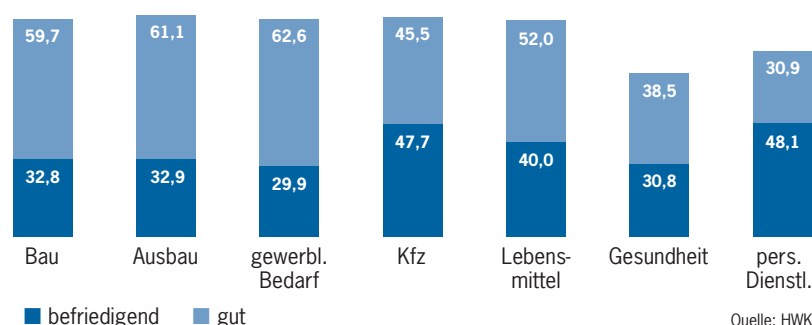
Frühlingsstimmung im Handwerk – die Ergebnisse der Konjunkturumfrage im mittelfränkischen Handwerk für das erste Quartal 2017 zeichnen ein im wahrsten Sinne des Wortes blühendes Bild. Damit schließt die aktuelle wirtschaftliche Situation nahtlos an die der Vorjahre an. Die Zahlen im Einzelnen: 53,2 Prozent der befragten Betriebe bezeichneten ihre wirtschaftliche Situation als gut, 36,9 Prozent als befriedigend und

9,9 Prozent als schlecht. Das gleiche außerordentlich positive Bild zeigt sich auch in den einzelnen Handwerksgruppen: Im Bauhandwerk kennzeichneten 92,5 Prozent der Betriebe ihre Geschäftssituation mit gut oder befriedigend, bei den Betrieben des Ausbauhandwerks waren dies sogar 94,0 Prozent.

Den ausführlichen Konjunkturbericht finden Sie unter www.hwk-mittelfranken.de

Einschätzung der Geschäftslage I. Quartal 2017

Anteil der Betriebe in Prozent



Jetzt wissen alle Bescheid

Interview mit Norbert Neubauer, Möderer Formenbau, Werkzeugbau, Zerspanungstechnik

Eine Erkenntnis hat Norbert Neubauer, Geschäftsführer von Möderer in Leinburg, schnell erlangt, als er versuchte, in seinem Unternehmen für Formen- und Werkzeugbau sowie Zerspanungstechnik eine Personalstruktur einzuführen und Prozesse effizienter zu gestalten: „Ohne funktionierende Kommunikation klappt es nicht“. Die hat er mit Hilfe von „unternehmensWert:Mensch“ aufgebaut und jetzt läuft nicht nur das Tagesgeschäft rund, sondern auch das Betriebsklima hat sich verbessert.

Was ist das Problem?

DHZ: Herr Neubauer, mit welchen Herausforderungen sahen Sie sich in Ihrem Unternehmen konfrontiert?

Norbert Neubauer: In unserem Unternehmen fand 2012 ein Generationswechsel statt. Ich habe den Betrieb mit 35 Mitarbeitern vom Schwiegervater übernommen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir keine besondere Personalstruktur. Zwar standen mir als Chef natürlich Ansprechpartner zur Verfügung, aber eigentlich waren alle gleichberechtigt und kamen mit ihren Fragen direkt zu mir.

DHZ: Das klingt nach viel Arbeit?

Neubauer: Ja, die Arbeitsbelastung war schnell – auch gesundheitlich – nicht mehr zu schaffen.

Was ist die Lösung?

DHZ: Wie sind Sie damit umgegangen?

Neubauer: Um mich vom Tagesgeschäft zu entlasten, beschloss ich, eine zweite Führungsebene zu etablieren und die Verantwortung zu teilen. Aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz habe ich jene befördert, die auch bisher meine Ansprechpartner waren. Außerdem habe ich Führungskräfte Seminare für sie angeboten. Aber das Betriebsklima verschlechterte sich sehr nach diesem Schritt.

Es gab Widerstände

DHZ: Woran lag das?

Neubauer: Veränderungen werden nicht immer positiv aufgenommen.



Termine und Kleinigkeiten rund um den Firmenalltag notiert Norbert Neubauer auf seinem Flipchart. So wissen alle Mitarbeiter Bescheid. Foto: Handwerkskammer für Mittelfranken

„Was will der denn jetzt von uns? Das haben wir schon immer so gemacht ...“, war die vorherrschende Stimmung. Die Kommunikation funktionierte nicht mehr und nichts lief mehr rund. Besonders im Formenbau hat sich die Arbeit in den vergangenen Jahren aber gewandelt. Ein Formenbauer macht nicht mehr ein Werkzeug von Anfang bis Ende, sondern die Herstellung wurde in einzelne Teilabschnitte zerlegt. Dadurch ist es umso notwendiger, dass die einzelnen Mitarbeiter in der Produktionskette zusammenarbeiten, um planen zu können. Außerdem müssen natürlich die täglich eintretenden „Störungen“ berücksichtigt werden.

„unternehmensWert:Mensch“

DHZ: Also haben Sie sich entschieden, Hilfe von außen zu suchen?

Neubauer: Ja, wegen der Führungskräfte Seminare hatte ich ja schon einen Coach vor Ort. Der war auch Prozessberater für „unternehmensWert:Mensch“ und hat schnell gesehen, dass wir hier eine langfristige und vor allem tiefere Beratung brauchen.

DHZ: Wie lief die Beratung ab und auf was haben Sie sich verständigt?

Neubauer: Unser Problemfeld war vor allem „Personalführung“. „Wissen und Kompetenz“ haben wir angerissen, aber das war nicht der Schwerpunkt. Das klappte eigentlich schon immer gut bei uns. In Gesprächen und Workshops auf allen Ebenen – nur Führungskräfte, Gruppen Formenbau und Maschinenbau, kompletter Betrieb – haben wir erst

einen Ist-Zustand und schließlich Lösungen herausgearbeitet.

Miteinander reden

DHZ: Was kam konkret dabei heraus?

Neubauer: Es geht vor allem um Transparenz. Also haben wir ein jährliches Mitarbeitergespräch eingeführt.

DHZ: Wie kam das an?

Neubauer: Beim ersten Mal hatten alle ordentlich Angst, was „in der Schreckenskammer des Chefs“ auf sie zukommt. Mittlerweile aber plaudern wir ganz selbstverständlich. Bei neuen Mitarbeitern frage ich auch nach einer gewissen Zeit nach, wie es läuft.

DHZ: Dann sind Sie den ganzen Tag mit vielen Besprechungen beschäftigt?

Neubauer: Nein, nein, so ist es nicht. Es gibt Gruppengespräche auch nach Bedarf, bspw. tauschen wir uns nach der Einführung einer neuen Maschine über Erfahrungen aus. Ich habe Mitarbeitern mehr Eigenverantwortung übertragen, damit sie die Freiheit haben, selbstständig zu planen. Damit das funktioniert, findet montags für die Formenbauer ein Treffen statt, bei dem die Termine abgesprochen werden. Jeden Morgen sitzen zusammenarbeitende Mitarbeiter zehn Minuten beisammen und besprechen den Tag. Auf Betriebsversammlungen wiederum erfahren alle Mitarbeiter Dinge, die alle angehen. Für Kurzfristiges habe ich ein Flipchart aufgestellt, auf dem ich Kleinigkeiten ankündigen kann. Oft helfen schon kleine Änderungen.

DHZ: Wie sehen die dann aus?

Neubauer: Zieht es zum Beispiel an einem Arbeitsplatz? Dann dichten wir das Tor ab.

DHZ: Wurden bereits konkrete Ergebnisse bei Ihrem Problem erzielt?

Neubauer: Das Betriebsklima hat sich deutlich verbessert, die tägliche Arbeit läuft wieder rund.

DHZ: Hat Sie das überrascht?

Neubauer: Die Gruppendynamik war für mich erstaunlich. Mittlerweile kommen sogar Mitarbeiter auf mich zu und fordern Informationen ein: „Warum wissen wir das nicht? Das wäre für uns auch interessant“.

DHZ: Wie finden Sie das?

Neubauer: Gut!

Was sind die Vorteile?

DHZ: Wirkt sich das konkret aus?

Neubauer: Wir arbeiten einfach effizienter, wenn die einzelnen Schritte besser abgestimmt sind. Ich bin entlastet und kann mich als Unternehmer auch um andere Dinge als das Tagesgeschäft kümmern. Im Formen- und Maschinenbau führen ja oft mehrere Wege zum Ziel, da darf man auch mal kreativ werden und Ideen einbringen. Das passiert erfreulicherweise wieder. Ein sichtbares Zeichen für das verbesserte Klima sind für mich auch die niedrige Fluktuation bei den Mitarbeitern und die hohe Zahl an Bewerbungen, die wir auf unsere Lehrstellen erhalten. Da scheint nach außen kommuniziert zu werden, dass man bei Möderer gut lernen kann.

DHZ: Was glauben Sie, hat in Ihrem Unternehmen zum Erfolg der Beratung beigetragen?

Neubauer: Die Umstellung war ein schmerzlicher Prozess für mich und die Mitarbeiter und es war gut, jemand Externen dabei zu haben, der Reaktionen einordnen und notfalls auch in den richtigen Zusammenhang setzen konnte. Der Blickwinkel von außen hilft da schon immer sehr. Gegen die reflexartigen Proteste, die bei großen Veränderungen immer auftreten, halfen engagierte Mitarbeiter und die Gruppendynamik hat dann alle mitgenommen.

Ausbildung digital

Lehrstellenbörse und WhatsApp-Sprechstunde



Per Smartphone zur Lehrstelle.

Foto: Odav

du, wer dein Ansprechpartner ist und welche Voraussetzungen gewünscht sind.“ 123.483 Anfragen kamen in Mittelfranken von Mai 2016 bis Mai 2017 zusammen. 113.425-mal wurde die App bundesweit installiert. Das bedeutet rund 10.791 Anfragen am Tag. Sabrina Zschäpe, Ausbildungsakquisiteurin bei der Handwerkskammer für Mittelfranken, rät ihren Betrieben daher: „Melden Sie Ihre Lehrstellen an uns und nutzen Sie dieses Instrument, um Auszubildende zu gewinnen.“ Welche Berufe vor allem gefragt sind? „Das sind die Klassiker“, weiß Zschäpe: „Tischler/-in, Kraftfahrzeugmechatroniker/-in

oder Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.“ Hat man eine mögliche Lehrstelle gefunden oder weiß vielleicht noch gar nicht, ob der vorgestellte Beruf auch der richtige ist, kann man die Experten fragen. Die WhatsApp-Sprechstunde der bayerischen Handwerkskammern unter der Tel. 0175/2297222

hilft da weiter. Sie wendet sich an Jugendliche, die sich für eine Ausbildung in einem Handwerksberuf interessieren oder die Fragen rund ums Handwerk haben. Junge Leute, die selbst gerade eine Ausbildung absolvieren, antworten auf die Fragen zum Thema Berufswahl, die viele Ju-

gendliche während des gesamten Schuljahres bewegen. Bei der Beantwortung der Fragen werden sie unterstützt von Ausbildungsberatern der Handwerkskammern. Diese Fragen rund um die Ausbildungsmöglichkeiten im Handwerk können ab sofort montags bis freitags zwischen 10 und 16 Uhr ganz unkompliziert und spontan mit dem Smartphone über WhatsApp gestellt werden. Innerhalb von 24 Stunden gibt es eine Antwort. „Welchen Schulabschluss brauche ich für eine Ausbildung im Handwerk?“ „Können Mädchen auch technische Berufe lernen?“ Oder: „Hat man während der Ausbildung auch Urlaub?“ Diese Fragen und viele mehr haben sich unsere Azubis auch gestellt, bevor sie sich für eine Ausbildung im Handwerk entschieden. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen wollen sie jetzt weitergeben. Und so einfach geht's: Unsere Sprechstunden-Nummer 0175 2297222 als Kontakt speichern und die Frage direkt via WhatsApp stellen. Innerhalb von 24 Stunden erhält ihr eine Antwort.

Ansprechpartner: Sabrina Zschäpe, Tel. 0911/5309309, sabrina_zschaepe@hwk-mittelfranken.de

